

Albrecht Gasteiner ist
Chef des firmenneutralen
Informationsdienstes
HDTV-Forum Schweiz.



PRAXIS GEGEN THEORIE

// Albrecht Gasteiner

3D-BLU-RAY-DISCS SIND AUCH IN KONVENTIONELLEN GERÄTEN ABSPIELBAR, SO LAUTET DIE THEORIE. DOCH DIE PRAXIS SIEHT MANCHMAL GANZ ANDERS AUS.

Es ist schon toll, was die Digitaltechnik so alles zustande bringt. Zum Beispiel die 3D-Blu-ray-Disc: Da sind zwei komplette Filme drauf, einer für das linke Auge, einer für das rechte. Doch dank trickreicher Verschachtelung beanspruchen sie gemeinsam nur ungefähr 40 Prozent mehr Speicherplatz als ein einzelner Film. Und dazu bieten sie einen überaus charmanten Nebeneffekt: Man kann diese Disc auch in einem konventionellen Player abspielen. Der ignoriert ganz einfach den zweiten Film und spielt das Programm in gewohnt perfekter 2D-Qualität ab. Eine wunderbare Rückwärts-Kompatibilität, die nicht nur den Konsumenten erfreut, auch den Händler. Denn auf diese Weise braucht er im Laden nicht zwei verschiedene Regale für die „gewöhnlichen“ und für die 3D-Discs einzurichten. Jede Blu-ray-Disc läuft in jedem Player, ebenso selbstverständlich, wie jeder CD-Spieler Mono- und Stereo-CDs abspielt und jeder DVD-Player Schwarzweiss- und Farbfilme.

So weit, so schön, und so ist es auch in den letzten Monaten in praktisch allen einschlägigen Publikationen rund um den Globus als frohe Botschaft propagiert worden. Doch zu früh gefreut – in der Praxis ist die Welt doch

etwas komplizierter. Denn jetzt kommen da und dort Produktionen auf den Markt, wo man in der Box die 3D-Version und die 2D-Version des Films auf zwei separaten Blu-ray Discs vorfindet.

Das sieht zunächst einmal überflüssig aus, denn die 3D-Disc enthält doch auch die 2D-Version. Doch tatsächlich gibt es durchaus Fälle, in denen eine solche Aufteilung sinnvoll und vernünftig erscheint. Dafür kommen sogar zwei recht unterschiedliche Gründe in Frage.

AUFTEILUNG KANN SINNVOLL SEIN

Der erste Grund ist ziemlich leicht zu verstehen: Weil ein Film in 3D halt doch viel mehr Speicherplatz beansprucht, kann es leicht passieren, dass am Schluss nicht mehr genügend Platz für alle Sprachversionen, sämtliche Untertitel und das gesamte Bonusmaterial übrig bleibt. Freilich, man könnte die Datenrate verringern, den Film also sozusagen platzsparend eindampfen, doch das hätte Einbusen bei der Bildqualität zur Folge. Da ist es gescheiter, die Sache aufzuteilen: Eine Disc in optimaler 3D-Qualität, eine zweite in optimaler 2D-Qualität plus Bonusmaterial, das ja sowieso fast immer nur in 2D vorliegt.

Der zweite Grund für das Konzept „2 Discs in einer Box“ hat damit zu tun, dass manche Filmregisseure Perfektionisten von unglaublicher Detailversessenheit sind. Da gibt es welche, die für 3D eine ganz subtil veränderte Abstimmung von Farbe, Helligkeit und Kontrast verlangen, damit sich auch durch die 3D-Brille der gewünschte Effekt einstellt. Selbstverständlich darf es sich dabei nur um Nuancen handeln, schliesslich soll der Film seine Wirkung auf jedem Wiedergabesystem entfalten. Es kommt aber auch vor, dass der Regisseur etwas stärker eingreift, indem er da und dort einen anderen Schnittrhythmus verlangt. Für 3D soll es etwas ruhiger, für 2D darf es ein bisschen hektischer sein.

So kommt es, dass manchmal zwei Blu-ray-Discs in einer Box stecken. Ob sich dieser Aufwand angesichts der winzigen Unterschiede in jedem Fall lohnt? Die Frage ist müssig, denn der Regisseur wollte es so – und sein Wort ist Gesetz.

Ärgerlich ist dagegen, dass es sogar 3D-Discs gibt, denen der Hersteller zwar die 2D-Kompatibilität abgeschaltet, aber keine 2D-Version beigelegt und das auch nur ganz klein und verschämt auf der Verpackung vermerkt hat. Hoffentlich bleibt das ein einmaliger Ausrutscher. ❗